

Paulus – Botschafter der Gnade

**Die  
gute Botschaft  
von  
Gottes Reich**

**Gnade  
pur**

**Impulse für gelebtes Gottvertrauen**

Hans Gülden-zopf

## Paulus – Botschafter der Gnadenbund

Als sich vor knapp 2000 Jahren die Nachfolger von Jesus im römischen Reich auszubreiten begannen, hatten sie keine Bibeln in 20 Übersetzungen und keine gedruckte Anleitung für ein Bibelgespräch bei der Versammlung der Gläubigen. Sie lebten von dem, was ihre Lehrer ihnen als christliches Grundwissen mitgegeben hatten, von dem, was sie in ihren Versammlungen zu hören bekamen und von den Erfahrungen, die sie im Alltag mit der Gegenwart ihres auferstandenen Herrn machten.

In dieser Zeit hat Gott eine geniale Idee umgesetzt. Er nahm einen Mann, der für Gottes Sache brannte, drehte ihm den Kopf in die richtige Richtung und offenbarte ihm, worauf es Gott bei den Nachfolgern von Jesus ankam. Und so gab es plötzlich den Apostel Paulus. Missionar und Seelsorger, vorwiegend im nichtjüdischen Raum unterwegs, mit dem Auftrag: **»den Menschen die gute Botschaft von Gottes Gnade zu bringen.«**

Wo Paulus nicht selbst sein konnte, hat er die Glaubenden durch Briefe unterwiesen und gestärkt. Von den 27 Schriften des Neuen Testaments sind allein 13 Briefe von Paulus.

Zu den einflussreichsten Schriften für den neuen Bund gehört der Brief, den Paulus an die Christen in Rom gesandt hatte. Der Brief entstand wahrscheinlich in Korinth, etwa 25 Jahre nach Tod, Auferstehung und Himmelfahrt von Jesus. Dieser sogenannte Römerbrief ist ein mächtiges Zeugnis für Gottes Gnade, das heißt, für das ewige Evangelium, das in aller Welt verkündet werden soll.

Dieser Brief zeigt nicht nur auf, welche Bedeutung der neue *»Bund der Gnade«* für die Glaubenden hat, sondern auch, wie der alte *»Bund unter dem Gesetz«* richtig einzuordnen ist. Dieses Auseinanderhalten der beiden Bünde ist sehr wichtig und kann nicht hoch genug beachtet werden. Das war bei Paulus ein Thema, das sich durch seinen ganzen Dienst hindurchzog und von dem er in Gottes Auftrag die Jesusnachfolger überzeugen wollte.

Für Paulus bedeutete »Christ sein«, das Leben in der tief empfundenen Wirklichkeit von Gottes Gnade zu leben. Mit dem neuen Bund beginnt ein neuer göttlicher Weg, der durch das ganz persönliche Wirken des Heiligen Geistes an einem jeden einzelnen Glaubenden gekennzeichnet ist. Dieser neue Gnadenbund begann zur von Gott bestimmten Zeit, als Jesus seine Aufgabe als Mensch hier auf dieser Erde vollendet hatte.

Paulus war von dieser neuen guten Botschaft der Gnade vollkommen durchdrungen. Er erklärte in einer Weise, wie es wahrscheinlich nur er konnte, dass alles, was für ein Leben mit Gott gebraucht wird, sich in der Gnade vereinigt und echtes Leben nur in der Kraft der Gnade möglich ist.

Für Paulus war »Gnade« nicht nur ein schönes Wort, es war die Beschreibung der Natur Gottes. Es ist neben der Liebe - und das gilt für alle Zeiten - das allumfassende Kennzeichen des Allmächtigen.

Es gibt Leute, die dachten und denken, dass »Gnade« so ein Wort ist, hinter dem Namenschristen und Scheinchristen und ähnliche sich verstecken, um Sünde und Fehlverhalten zu beschönigen und zu verharmlosen. Paulus dagegen verstand »Gnade« ganz anders. Für ihn war es der Inbegriff eines bevollmächtigten Lebens als Jesusnachfolger in der Kraft des Heiligen Geistes.

Wenn wir in den heiligen Schriften des Volkes Israel nach den Quellen dieser Botschaft suchen, werden wir entdecken, dass sie dort allgegenwärtig ist. Aber die Auslegung des Alten Testaments durch die Brille eines entstellten und verzerrten Gottesbildes, hat die Gnade nahezu unkenntlich werden lassen.

Darum war das Thema »Gnade« in den Tagen von Paulus, und ist es heute noch, eine umwälzende Botschaft, die allem religiösen und frommen Getue ein Ende setzt. Vielleicht gerade deshalb konnten und können sich viele Mitglieder in den christlichen Kirchen nicht dazu durchringen, die »Gnade« für sich ganz persönlich anzunehmen.

Diese Leute zogen und ziehen es vor, Paulus und sein Verständnis des Evangeliums abzulehnen oder zu verdrehen. Das ist wirklich tragisch, denn Gott selbst hat ja Paulus ganz speziell berufen und beauftragt, damit die Gemeinde die Botschaft der Gnade zu hören bekommt.

Jesus hatte die einzigartige Aufgabe, die Wirklichkeit von Gottes Gnade für uns alle sichtbar zu machen. Paulus hatte den einzigartigen Dienst, die Wirklichkeit der Gnade zu erklären, und zwar in Worten, die wir begreifen können, wenn wir wollen.

Jesus musste nach seiner Auferstehung mindestens einmal einem seiner frühen Nachfolger klarmachen, dass dieser Paulus von Ihm berufen worden ist.

Es geht um Ananias.

**15 Doch der Herr sagte: „Geh nur hin! Denn gerade ihn habe ich als Werkzeug für mich ausgewählt. Er soll meinen Namen bei Nichtjuden und ihren Königen genauso bekannt machen wie bei den Israeliten.“<sup>1</sup>**

Dem Apostel Paulus wurde, als auserwähltem Werkzeug in Gottes Hand, in einer direkten Offenbarung diese gute Nachricht von Gottes Gnade anvertraut. Paulus spricht von diesem Ereignis in seinem Brief an die Galater:

**11 Es muss euch klar sein, liebe Geschwister: Das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, ist kein Menschenwort.**

**12 Ich habe es nicht von Menschen empfangen oder gelernt, sondern ich erhielt es durch Offenbarung von Jesus Christus.<sup>2</sup>**

Wenn Paulus diese gute Nachricht, für die er so leidenschaftlich eingetreten ist, direkt von Jesus empfangen hat, dann ist es sicherlich eine gute Idee, das Evangelium, das Paulus gepredigt hat, zu ergreifen, es festzuhalten, es zu lieben und zu leben. Das ist auch der eigentliche Grund, warum Paulus eine so erstaunliche Offenbarung des Evangeliums erhalten hat. Diese Botschaft soll dem

---

1 Apostelgeschichte 9,15; Neue evangelistische Übersetzung

2 Galater 1,11-12; Neue evangelistische Übersetzung

Nachfolger von Jesus, es soll dir und mir nützen. Sie soll unser Vertrauen in Gottes Gegenwart und Liebe wecken und stärken.

Petrus, der über drei Jahre mit Jesus unterwegs war und ihm vielleicht näher stand, als die anderen Jünger, ermutigt die frühe Gemeinde, auf die Botschaft von Paulus zu hören:

**15 Und die Geduld unseres Herrn betrachtet als eure Rettung. Das hat euch auch unser geliebter Bruder Paulus mit der ihm geschenkten Weisheit geschrieben;**

**16 es steht in allen seinen Briefen, in denen er davon spricht.<sup>3</sup>**

Paulus predigte das Evangelium so leidenschaftlich, damit die Gläubigen zu der darin verheißenen Ruhe in Jesus finden sollen.

Am Ende der Apostelgeschichte bezeugt Paulus, dass es sein göttlicher Auftrag war, diese wunderbare gute Nachricht zu den Menschen zu bringen:

**24 Aber ich will mit keinem Wort mein Leben wichtig nehmen, wenn ich nur meinen Lauf vollende und den Dienst erfülle, der mir von Jesus, dem Herrn, übertragen wurde: das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen.<sup>4</sup>**

Alles, was Paulus getan hat, war in irgendeiner Weise diesem Ziel untergeordnet: Das Evangelium von Gottes Gnade zu bezeugen. Das sehen wir in allen seinen Briefen. Aber nirgendwo erklärt er die praktischen Grundlagen des Evangeliums der Gnade so systematisch wie im Brief an die Gemeinde in Rom.

Paulus erweckt durch sein Leben und die Briefe an die junge Kirche nicht den Eindruck, als wäre er an Theorien oder Lehren über Gott interessiert. Für Paulus war das Evangelium keine Theologie, Theorie oder Lehre oder einer von 28 Glaubenspunkten.

Er lebte aus einer Offenbarung, die er direkt von Gott erhalten hatte. Er lebte mit der fest gegründeten Gewissheit, dass die gute Nachricht von Gottes Gnade eine tiefgreifende und lebendige Wirklichkeit in seinem Leben ist. Eine Wirklichkeit, die so herrlich

---

3 2. Petrus 3,15-16; Einheitsübersetzung 2016

4 Apostelgeschichte 20,24; Einheitsübersetzung 2016

war, dass alles andere dagegen unbedeutend wurde und verblasen musste.

Paulus verlor sich nicht in Nebensächlichkeiten. Er kämpfte leidenschaftlich darum, dass unser Christsein auf der herrlichen Wirklichkeit von Jesus aufgebaut wird und auf dem neuen Leben, das durch Tod und Auferstehung von Jesus möglich geworden ist.

Paulus lebte, um die Größe von Jesus zu verkünden und die Kraft, die in dem vollkommenen und vollendeten Handeln am Kreuz liegt. Paulus war da, um Gottes Gemeinde auf Jesus, die Mensch gewordene Gnade, auszurichten. Und er wusste, das Einzige, was dem Glaubenden sicheren Halt im Leben gibt, ist seine feste Verankerung in dem Evangelium von Gottes Gnade.

Um diese Aufgabe bemühe auch ich mich. Ich möchte, dass unsere erneuerten Herzen auf Jesus ausgerichtet sind und unser zu neuem Leben erweckter Geist in seiner Gnade fest gegründet ist. Auch wir können mit der Erfahrung leben, dass Gottes Gnade keine Theorie oder Lehre ist. Sie ist eine tiefgreifende und verändernde und herrliche und erlebbare Wirklichkeit.

Es ist gut, zu wissen, dass unser Gottvertrauen und unser geistiges Leben nicht auf leblosen theologischen Wörtern gegründet ist, sondern das lebendige Wort Gottes — Jesus — als Fundament hat. Und das ist ein lebendiger Gott mit seiner Persönlichkeit und seiner Wirklichkeit.

Eine gute Nachricht ist es wert, dass sie weitergesagt wird. Das sah Paulus als seinen göttlichen Auftrag an. Er wollte, dass die Leute ihn verstehen. Darum ließ er sich bei der Verkündigung des Evangelium nicht von seiner theologischen Ausbildung und nicht seinem theologischen Wissen beeinflussen, sondern sich von Gottes Gnade und Gottes Geist gebrauchen. Er bezeugt:

**12 Wir ließen uns nicht von eigener Klugheit leiten, sondern von der Gnade Gottes.<sup>5</sup>**

Wenn Menschen versuchen, die Briefe von Paulus in ein Lehrgebäude aus einer Mischung von Gesetzesbund und Gnadenbund einzupassen, dann wird es nicht nur schwierig, die Briefe von Paulus zu verstehen, sondern eigentlich sogar unmöglich.

Paulus weist wiederholt darauf hin, dass andere Lehrer seiner Zeit entschlossen waren, Christen dahin zu bringen, sich dem jüdischen Gesetz zu unterwerfen. Diese Prediger lehrten, wie wichtig bestimmte Gesetze des alten Bundes waren. Sie wurden als beständige Pflicht für Christen dargestellt, auch für Heidenchristen, damit Gott sie als Teil seines Volkes annehmen könne.

Am schärfsten geht er im Brief an die Christen in Galatien gegen diese Lehrer vor. Er brandmarkt ihr Evangelium als falsch und entleert von Jesus. Gemäß dem Evangelium von Gottes Gnade, das Paulus von Jesus erhalten hat, und das er in die Welt tragen sollte, steht ein Christ nicht mehr unter dem Gesetz. Auch hängt Gottes Segen oder Fluch nicht mehr vom Gehorsam gegenüber einem niedergeschriebenen Verhaltenskodex ab.

Diese anderen, falschen Prediger verkündeten eine gegensätzliche Botschaft. Sie versuchten tatsächlich die Gemeinden davon zu überzeugen, dass sie von Gott nur dann als gehorsam angesehen werden, wenn sie bestimmte Gesetze des alten Bundes beachten.

Das waren nicht etwa Juden, die Jesus abgelehnt hatten und nun versuchten, die christlichen Gemeinschaft in Verruf zu bringen oder Heiden-Christen zum Judentum zu bekehren. Nein, sie gehörten zu den christlichen Gemeinden. Sie waren christliche Lehrer, die aber meinten, zum neuen Bund gehören auch einige Gesetze aus dem alten Bund.

Sie predigten über Jesus, über das Kreuz und die Auferstehung. Aber wenn es zu dem so überaus wichtigen Fundament des Evangeliums kam, allein die Gnade ohne das Gesetz, da hatten sie den Boden der Wahrheit des neuen Bundes – Gnade ohne Gesetz – verlassen. Da sind sie dann eigenwillig eigene Wege gegangen und haben eine verfälschte Botschaft einer Vermischung des alten und des neuen Bundes gepredigt.

Das hatte zur Folge, dass sie ein anderes Evangelium verkündeten, als Gott es vorgesehen hatte. Das führte dazu, dass die Christen in Galatien und anderswo an einen ganz anderen Jesus glaubten. Jesus war nicht mehr der Eine, der den Menschen angeboten hat, bei ihm von religiösen Pflichten zur Ruhe zu kommen; vielmehr sah man ihn nun weit unnachsichtiger als Mose an.

Nach der Meinung dieser Irrlehrer beobachtet Gott den Gläubigen argwöhnisch und forderte den Gehorsam gegenüber den Gesetzen des Alten Bundes, um motiviert zu werden, Segen zu spenden. Jesus war nicht mehr der, mit dem man sich durch den Geist verbunden hat.

Die Leute fingen an, an einen Jesus zu glauben, der von den Menschen erwartet, dass sie sich einem Mittler unterordnen, eben diesen Predigern eines vermischten Bundes. Diese Lehrer erzwangen eine uneingeschränkte »geistliche Autorität« über die Gemeinde. Paulus, ich weiß nicht, ob es spöttisch oder frustriert gemeint ist, schreibt dazu:

**4 Ihr nehmt es ja offenbar hin, wenn irgendeiner daherkommt und einen anderen Jesus verkündet, als wir verkündet haben, wenn ihr einen anderen Geist empfangt, als ihr empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, als ihr angenommen habt.<sup>6</sup>**

Paulus griff zu außergewöhnlichen Maßnahmen, um herauszustellen, wie bezeichnend und zerstörerisch diese falsche Lehre war. Er ging soweit in seiner Aussage, dass die falsche Lehre, die Gnade, die sie einmal empfangen haben, unwirksam macht:

**1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Steht daher fest und lasst euch nicht wieder ein Joch der Knechtschaft auflegen!**

**2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch nichts nützen.**

**3 Ich bezeuge wiederum jedem Menschen, der sich beschneiden lässt: Er ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu halten.**



**4 Ihr, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, seid von Christus getrennt; ihr seid aus der Gnade herausgefallen.<sup>7</sup>**

Auch wenn Paulus als Beispiel hier speziell die Beschneidung nennt, so gilt das Gleiche für jedes andere Gebot aus dem alten Bund, von dem ein Christ heute meint, es aus religiösen Gründen beachten zu müssen.

Paulus macht klar, wenn jemand meint, ein Gesetz des alten Bundes befolgen zu müssen, um bei Gott annehmbar zu sein, muss er sich auch bewusst machen, dass dann alle Gesetze zu beachten sind und zwar vollkommen. Das ist für uns Menschen natürlich unmöglich, aber genau das ist der Punkt.

Wir sollen nicht aus religiösen Gründen an der Beachtung von Gesetzen aus dem Alten Bund festhalten. Auch sollen wir nicht denen nachgeben, die uns unter das Joch des Gesetzes bringen wollen.

In Christus sind wir neue Geschöpfe, in denen göttliche DNA wirksam ist. Wir leben nicht durch gesetzliche Regelungen, sondern durch die Führung des Geistes, der radikal lebendig in uns ist. Glaubende im neuen Bund werden von Liebe und Gnade und nicht von Geboten in ihrem Handeln motiviert. Wir töten nicht, weil wir lieben. Wir stehlen nicht, weil wir lieben. Dieser Liebe kann völlig vertraut werden, denn sie ist begründet im Geist des lebendigen Gottes, der in uns wohnt.

Es besteht ein riesiger Unterschied zwischen den Taten der Liebe und den Verpflichtungen des Gesetzes. Wenn wir diesen Unterschied nicht erkennen und verstehen, werden wir ständig mit Schuldgefühlen durchs Leben gehen, anstelle aus unserer wahren Erbmasse der Gnade und Vergebung zu leben.

Es ist nicht Gottes Plan für uns, dass wir in einer Mischung aus Schuld und Gnade leben sollen. Seine Sehnsucht ist, dass wir wahrhaft frei, voller echtem Leben sind und allein aus seiner Gnade leben.

Wenn du lange genug in der Vermischung des alten mit dem neuen Bund verharrst und, wie Paulus es sagte, **das dann ganz gerne erträgt**, kann das schwerwiegende Folgen für deine Bundesbeziehung mit Gott haben. Es könnte dich dahin führen, in geistiger Verwirrung zu leben. Dann begreifst du nicht die Wirklichkeit des dir von Gott zugesprochenen Rechts, dass du in seiner Gnade zur Ruhe kommen darfst.

Stattdessen findest du dich in einer Tretmühle religiöser Leistungen wieder und verbringst deine Zeit damit, dich für etwas abzumühen, was Gott dir eigentlich schenken will. Viele klinken sich dann aus einer nicht funktionierenden Beziehung mit Gott aus.

Dabei können wir alles umsonst bekommen, weil das der Liebe Gottes entspricht. Eine fundamentale Wahrheit des neuen Bundes ist die Wahrheit der Gnade. Gott gibt uns seine guten Gaben nicht wegen unserer religiösen Leistungen und frommen Übungen. Vielmehr empfangen wir alles wegen des vollkommenen Werkes von Jesus.

Er ist der Schöpfer des Universums, der König aller Könige und der Herr aller Herren.

Er hat alle Dinge ins Dasein gerufen, er hält alles zusammen und er ist voller Gnade.

Deshalb konnte Johannes nicht anders, als auszurufen (Jh 1,16):

**16 Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.<sup>8</sup>**

Die ewige Absicht von all dem, was Gott in seinem Herzen hat, findet sich und ist vollendet in dem Leben von Jesus, in dem Opfer, das er am Kreuz gebracht hat und in dem neuen Leben, das uns von Gott geschenkt wird. Das ist die Wirklichkeit, in der Christen leben. Das ist das Evangelium. Das ist die gute Nachricht, dass uns echtes Leben nur und ganz allein durch Gottes Gnade zuteil werden konnte. Wie könnte der Mensch solch einen Segen jemals erarbeiten oder verdienen?

Und genau aus diesem Grund versuchen Nachfolger von Jesus auch gar nicht erst, einen Anspruch auf solch eine wunderbare Wirklichkeit durch religiöses, frommes Tun erwerben zu wollen.

Vielmehr freuen wir uns und jubeln darüber, dass wir diese kostbare „Gute Nachricht“ als Geschenk aus Gottes Hand nehmen dürfen. Die „Gute Nachricht“ von Gottes Gnade ist unser Erbesitz — wegen dem, was Jesus für uns getan hat. Unsere größte und beste religiöse Leistung ist nicht mehr als ein Sandkorn in der unendlichen Weite des Universums — also nichts.

Die Briefe, die Paulus der jungen Kirche sandte, sollten dazu beitragen, dass die Nachfolger von Jesus begreifen konnten, dass Gottes Gnade reicht. Und das wollen uns die Briefe von Paulus auch heute noch klar machen, fast 2000 Jahre später.

Gottes Gnade ist mehr als genug, um einen jeden Glaubenden mit Gottes Gerechtigkeit und mit einem vom Heiligen Geist bevollmächtigten Leben zu füllen. Es war die Absicht von Paulus, als er den Brief an die Christen in Rom schrieb, die Glaubenden in dieser wunderbaren Wirklichkeit der Gnade zu bestärken.

Der Brief an die Gemeinde in Rom ist der längste uns erhaltene Brief von Paulus. Paulus schreibt an eine Gemeinde, die nicht von ihm gegründet worden war und die er nicht kannte. Wir können aber aus seinen Grußworten am Ende des Briefes entnehmen, dass er mit einigen Gemeindegliedern in Rom bekannt war.

Wahrscheinlich wurde Paulus von Freunden, die zu der Zeit in Rom waren, gebeten, der Gemeinde ein paar klärende Worte zu schreiben. Vielleicht prallten in der Gemeinde alter Bund und neuer Bund aufeinander. Und die Freunde von Paulus wünschten sich, dass auch die Christen in Rom das unerschütterliche Fundament von Gottes Gnade erklärt bekommen und begreifen.

Aber genau so wichtig war es, die Bedeutung des mosaischen Gesetzes und der wahren Absicht, welches es in Gottes ewigem Heilsplan einnimmt, zu verstehen. Wir können also mit Überzeugung sagen, dass es das übergeordnete Ziel des Briefes von Paulus an die Christen in Rom war, den Gemeindegliedern zu helfen, die

Beziehung zwischen Gesetz und Gnade zu verstehen. Das Evangelium von Gottes Gnade durchzieht den ganzen Brief, ist sozusagen der rote Faden.

Paulus betont das vollendete Werk von Jesus und spricht einige Missverständnisse an, im Hinblick auf die Auslegung und die Funktion des Gesetzes, die in der Gemeinde in Rom lebendig waren. Paulus schrieb seinen Brief, um die Gemeinde zu ermutigen und um letztendlich den Glaubenden zu helfen, die grundlegende Wahrheit, die ihnen durch das Evangelium vermittelt worden ist, bis in die Tiefen zu verstehen.

Das Grundprinzip ist, dass es nicht nur Vergebung der Schuld durch Gottes Gnade gibt, sondern das alles, womit wir Gott ehren und verherrlichen, alle, was wir zu einem Leben als Christ brauchen, ein Geschenk der Gnade ist. Das schließt die Gerechtigkeit, ein Leben mit Frucht, Gutes tun, Freiheit von Sünde, Liebe, Heiligkeit und alles andere ein, was aus dem Herzen Gottes kommt.

Alles was Christus hat, wird dem Glaubenden zugesichert, denn es ist ein Geschenk, das durch Gottes Gnade möglich wird. Gemäß der Offenbarung, die dem Paulus gegeben worden ist, führen alle Glaubenswege zur Gnade.

Ich schließe mit einem Wort von Paulus, das wir in der Apostelgeschichte finden:

**32 Und nun vertraue ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das die Kraft hat, euch im Glauben wachsen zu lassen und euch das Erbe unter denen zu geben, die auch zu seinem heiligen Volk gehören.<sup>9</sup>**